

Die Revolution

Von fany10

Kapitel 5: Umzug

Hallo :-)

Bin tausende von Jahren zu spät, habe dafür aber ein laaanges Kapitel!

Kann nicht lange reden (ihr habt Glück) bin mit halbem Fuß schon beim Weihnachtsmarkt.

Ich danke euch für die Kommentare und werde demnächst eure Steckbriefe oder ENS heimsuchen :-)

Macht euch gefasst!

Wünsche viel Spaß und sende viele Grüße!

Fany

"Es tut mir leid, Lilemour." Evgenis Stimme klang alles andere als mitfühlend.

"Ha! Das ist doch.....Versteckte Kamera, oder Verstehen Sie Spaß, oder.....einfach Wahnsinn! Das können Sie nicht ernst meinen, wo ich doch gestern erst....."

"Versteh uns Lilemour" ,schaltete sich Trudi ein, "wir können es uns nicht.....nicht leisten seine Bedingungen abzuschlagen. Zumal sie rein vertraglich legal sind."

Jaaaa! Genau, dachte sich Lilli. Sie konnten es sich nicht leisten, damit der Vampir keinen Grund sah, sich gegen sie aufzulehnen. Denn dann käme vielleicht heraus, dass sie allesamt die Hosen VOLL HATTEN! Vor ihm uns seinesgleichen.

Am Liebsten hätte Lilli das den fünf Obersten des Ordens an den Kopf geschmissen, nur ihre wirklich ausstellungsreife Beherrschung hielt sie zurück. Plus des gewaltigen Schocks.

"Ich bitte Sie....."

"Es gibt nichts zu bitten, worüber wir keine Entscheidungsgewalt haben, mia bella" ,erklärte Roberta mit ihren Stricknadeln im Haar und der grässlichen Rüschenbluse, die sie wie eine aufgeplusterte Henne aussehen ließ.

"Äußerdem" ,musste auch Jean Luc noch seinen Senf hinzugeben, "h'ast dü doch h'eute Morgen den Beweis er'bracht, oder nischt? Lläuft doch alles wunderbar!"

"Der Beweis? Ja schon, aber....." Lilli hielt krampfhaft aufsteigende Tränen zurück.

"Du bist entlassen Lilemour. Nimm den Kleiderstapel dort drüben und geh mit Gott, aber geh!"

"Evgeni, sei doch nicht so herzlos" ,rügte Trudi. Endlich sagte es ihm mal einer, nur ein großes Stück zu lasch. Eine schallende Ohrfeige hätte auch nicht geschadet.

"Lilli. Wenn du das tust, dann machst du uns einen ganz, ganz großen Gefallen!"

Trudlinde sah in ihr wohl noch das Baby, dem sie einst solch grausamen Namen gab. Mit solchen Kinder beeindruckenden Suggestivsätzen erreichte sie bei einer neunzehnjährigen, seit vorgestern vom Leben gezeichneten jungen Frau rein gar nichts.

"Bleibt mir denn etwas anderes übrig?" ,wollte Lilli noch einmal wissen und bekam zeitgleich ein herbes "Nein" von Evgeni und ein weiches "Non" von Jean Luc.

Roberta gab ihr die neue Bekleidung, Trudi notierte sich irgendetwas scheinbar unverschiebbar Wichtiges und Garreth machte wieder den niedergeschlagenen Eindruck eines so eben verscherbelten Sklaven in der Sahara.

Dabei war es Lilli, die sich so fühlen sollte. Doch der ging es schon wie dem Kapitän, kurz vor dem Untergang der Titanic.

"Welche ungeahnten Ausmaße nimmt das nur an? Sie tut mir leid!" Trudlinde sah bedrückt in die Runde, nachdem Lilemour noch verzweifelter als das letzte Mal den Raum verlassen hatte. Sie war keine Mutter Theresa, hasste es aber ihre Schützlinge so zu sehen. Egal wer es war, sie machte niemals Unterschiede, doch das hier war ein besonderer Fall, der ihr besonders auf die Nieren ging.

"Ich habe euch von Anfang an gewarnt vor dieser unsinnigen Idee, das...."

"Lass gut sein, Evgeni!" Roberta bot ihrem Kollegen wie so oft die Stirn.

"Jetzt ist es so und wir müssen es verantworten. Ilias mag mit allen Wassern gewaschen sein, aber sie zu diesem Zeitpunkt verschwinden zu lassen, könnte selbst er sich nicht leisten. Der Gute hat sich damit selbst eingeengt.

Fraglich ist nur, wieso er diese Anforderungen, Lilemour betreffend, überhaupt gestellt hat. Von all denjenigen, die für Menschen nicht mehr als Desinteresse aufbringen, ist er doch einer der größten Verfechter. Was bezweckt er nun damit? Es macht mich, sagen wir.....unsicher, nervös."

"Nün, isch glaube nischt, dass er damit ein tiefgründigeres Ziel verfolgt. Das Mädchen wird irgendetwas getan h'aben, was ihm nischt gefallen h'at. Da ist er s'ehr empfindlich."

"Was soll das heißen, Jean Luc? Woher willst du ihn so genau kennen? Hast du ihn überhaupt schon mal zu Gesicht bekommen? Also ich nicht. Wer sagt, dass er sie nicht von der Sohle bis zum Scheitel aufschlitzt und in ihrem Blut badet wie die Sau in ihrer Dreckpfütze!"

"Evgeni!" Roberta musste sich zwingen, ihm nicht ihre Stricknadeln in die Nasenlöcher zu schieben, auf dass er einmal merkte, wovon der ständig sprach.

"Uns bleibt keine andere Wahl als zu tun was er rechtmäßig verlangt" ,fügte Garreth zur Verwunderung der anderen hinzu.

"Auf einen Fehler wie diesen lauert er. Erkennen wir ihm seine Rechte ab, wird er den Pakt anprangern. Diesmal mit der Justiz auf seiner Seite und die Aufmerksamkeit der anderen unweigerlich auf sich ziehend. Ein Loch in den Regeln der Übereinkunft zöge Risse mit sich, die früher oder später alles zerbrechen ließen. Sie ist, so hart es klingen mag, nur eine unbedeutende Leidtragende um das Größere zu bewahren."

Jean Luc schaute besorgt auf Trudlinde, die bei den sicherlich realistischen Worten des Iren immer tiefer in ihren Stuhl gesunken war.

"Trüdi" ,fing er aufmunternd an, "tü nicht so, als h'ätten wir sie schon beerdischt. H'ast du nischt selber gesagt, sie wäre zä'her als sie scheint? Sie wird die Katze schon schaukeln!"

"Das Kind schaukeln, Jean Luc. Sie wird das Kind schon schaukeln" ,lächelte die alte Frau nun doch leidlich und betete, dass die Schaukel tatsächlich in Schwung blieb.

"Na?

"Na wag es nicht mich irgendetwas über meine Audienz im Olymp der Ungerechtigkeiten zu fragen!"

"Bitte!" Emilie stemmte die Hände in die Hüften und runzelte die Stirn.

"Da warte ich hier bis auf deine Rückkehr gegen Morgengrauen, ganz krank vor Sorge du wärest dank Baldrianpillen auf dem ultimativen Trip und kaum hast du den Fuß über die Schwelle gesetzt, da wirst zur Obrigkeit gerufen. Ich meine, wow!"

Sie setzte sich auf Lillis Bettrand und starrte ihre Freundin forschend an.

"Das um diese Zeit! Normalerweise schlafen die da schon seit mindestens drei Stunden. Eine Sondersitzung? Ich glaube, du bist der zuletzt eingetroffene Voyeur. Siehst du was für Augenringe ich wegen dir in Kauf genommen habe?! Rück schon raus was sie von dir wollten! Muss ja wahnsinnig wichtig gewesen sein. Standen sie in ihrer Schlafkleidung vor dir? Evgeni mit Nachthemd und Bommelmütze, das muss man sich mal vorstellen.....

Lilli! Weinst du?"

"Und so eine Frage kannst du dir auch sparen!" ,schnäuzte die in ihr durchweichtes Taschentuch und warf sich in Emis Arme.

"Hey, hey, Evgeni wollte deinen Kopf sicher nicht an einer seiner berühmten Straßenkreuzungen in Ungarn aufhängen, oder? Hast du ihm den Beweis denn nicht gezeigt? Haben sie nicht gesehen, dass....."

Es.....ist so....furchtbar, Emi!" ,schluchzte Lilli im Akkord, "ich w....wünschte, ich d....dürfte an einer....ungarischen Straßenkreuzung....baumeln. Ab...aber sie schicken mich weg. G...ganz allein!"

Emilie schob die herzerweichend heulende Lilemour abrupt von sich weg.

"Sie schicken dich fort? Ach, was! Niemals! Sie haben doch noch nie jemanden einfach so fortgeschickt. Wohin denn auch und warum sollten sie das tun, hm? Da....da hast du sicher etwas falsch verstanden, vielleicht hat Jean Luc nur ungünstige deutsche Vokabeln benutzt, sich miserabel ausgedrückt!"

"Nein!" ,beteuerte die Freundin und schüttelte den Kopf. "Kennst du S....Sarah? Die.....die mit den vorstehenden Zähnen? Die be....bekommt jetzt mein Zimmer."

Außer den leisen Schluchzern war es für kurze Zeit totenstille. In der Emi ernsthaft mit dem Gedanken spielte, einen Arzt zu konsultieren. Die Auswirkungen von Baldrian wurden offenbar allgemein unterschätzt....

"Erinnerst dich....an das Mitbestimmungsrecht, dass die Vampire über i...ihren Bewacher haben?" ,wollte eine halbwegs wieder hergestellte Lilli wissen.

Emilie ahnte zu Recht Unheilvolles, als Lilli fortfuhr.

"Ja und dieser.....dieser wahnsinnige Perverse hat verlangt, dass ich in.....sein widerlich großes Haus ziehe un...und die Dienstmagd mime. D...dann bin ich sein Kuli, verstehst du?"

Der Schrecken über diese fast schon abartige Anforderung war groß, doch Emi wusste Besseres als die Kameradin noch weiter in die Hoffnungslosigkeit zu manövrieren. Mitleid und Bedauern würden nicht helfen, würden in diesem Fall nur schmerzlich sein. Entschlossen überdeckte sie ihre entgleiste Miene mit einem blassen Schimmer an Humor, bevor Lilli mit verquollenen Augen und roter Nase auf ihre Reaktion wartete.

"Wolltest du nicht immer lieber putzen als deinen Vampir zu bewachen?"

"Erstens heißt mein Vampir Ilias, damit du den Teufel auch mit Namen beschimpfen

kannst, zweitens will ich nie wieder hören, er sei mein Vampir und drittens hätte ich nur geputzt, wenn das eine das andere ausgeschlossen hätte. Aber das tut es nicht. Ich muss ihn trotzdem des Nachts hinterherdackeln. D...das hat Evgeni mir schon sehr deutlich beigebracht. Keine Sorge! Dieser Untote...w....will mich bloß fertig machen, dass ich auf dem Zahnfleisch hinter ihm herkrieche.

"Lil...du kommst doch dann noch jeden Morgen her um den Beweis abzuliefern, oder? Dann ist es sicher nicht so schlimm! Du bist ja nicht aus der Welt und dir ist nicht verboten uns zu sehen. Außerdem kannst du, wann du auch willst bei mir über den Tag schlafen!"

Emi tätschelte beruhigend Lillis gerade ziemlich verstrubbelten Kopf, musste sich aber beherrschen nicht lautstark mitzuheulen. Sie war immerhin ihre engste Bekannte hier und ohne sie.....ohne sie.....

"Wenn ich überhaupt jemals frei bekomme, was ich bezweifle. Oder ich falle vor Müdigkeit in einen bodenlosen Schlaf, immer wenn ich dich mal besuchen darf.."

Lilemour schreckte plötzlich auf, "was wenn er mich in einer Abstellkammer unter der Treppe wohnen lässt? Wie den Harry Potter?!"

"Unsinn, Lilli" ,lächelte Emilie gezwungen, "dann komme ich höchstpersönlich vorbei und versohle ihm den Hintern!"

"Und du behauptest, ich schaue zu viel Fernseher."

Das rang beiden doch ein kleines, echtes Lächeln ab, mit dem sie sich erneut in die Arme fielen und eine ganze Zeit lang ruhig den Geräuschen eines angebrochenen Herbstmorgens lauschten.

Seltsam, dass man einander noch lieber zu haben schien und das Gefühl den anderen verlassen zu müssen noch unerträglicher war, wenn der Zeitpunkt dann wirklich gekommen war. Auf Knall und Fall. Was nicht unbedingt einen Nachteil darstellte, da die Möglichkeit darüber nachzusinnieren größtenteils fehlte.

Lilemour war müde wie ein Bär, der mitten im Tiefwinter versehentlich aufgewacht war. Nur, dass sie sich nicht einfach grummelnd umdrehen konnte, sondern zu packen hatte. Emilie half ihr mit ein paar auflockernden Witzen hier und da. Lilli war ihr dankbar.

Die meisten Habseligkeiten gehörten ohnehin dem Orden und mussten, als deren gestelltes Inventar, auch zurückbleiben. Plus dem Fernseher, ihr Tor zu Außenwelt.

Am Ende reichten zwei Überseekoffer voll, in denen Lillis Kleidung, ihre Ausweispapiere, das ein oder andere persönliche Buch und ein wenig über die Jahre angesammelten Krims Krams gepresst waren.

Vor einigen Stunden war sie noch in ihrer geliebten, gemütlichen, nach alten Wäschern riechenden Bibliothek über einem komplizierten Werk Dostojewskis gesessen und jetzt stand sie da, wie vor einer Totalauswanderung nach Australien. Zu den Aboriginis. Wäre das nicht etwas für eine dieser gehirnlosen Reality Soaps?

"Was ist damit?"

Emis Frage riss sie aus den Gedanken, gleichsam düster wie die Stimmung kurz vor dem nie eingetretenen dritten Weltkrieg.

Die Blonde hielt die grässlichen Fetzen in der Hand, die Roberta ihr überreicht hatte. Lilli schnaubte.

"Wenn es eines gibt, das ich dem Orden immer zu Gute gehalten musste, so ist es das, dass wir keine Uniform tragen müssen. Der von kranker Abartigkeit gezeichnete Ilias alias Eduart mit den Scherenhänden, sähe es sehr gerne, wenn ich mich in

Haushälterinnentracht kleide."

"Eduart mit den Scherenhänden ist mir zwar kein Begriff und ob dieser Ilias ernsthaft krank ist weiß ich auch nicht, aber der alten Zeit nachhängen, das tut er mit Sicherheit."

Emilie begutachtete das dunkelblaue Kleid, dass von Leuten von Heute wohl nur noch zu Karneval getragen wurde.

"Zieh es doch mal an", schlug sie vor.

"Niemand bringt mich dazu damit auf die Straße zu gehen!" ,wütete Lilli, packte einen Koffer und schleppte ihn Richtung Tür. Ihr Kuscheltier namens Samson (ein kleines Kamel), welches als Staubfänger auf dem Regal gestanden hatte, in der anderen Hand tragend. Obwohl sie es selten mehr als einmal am Tag überhaupt ansah, hing sie an ihrem Kindheitsgefährten und brachte es irgendwie nicht über sich ,ihm die erstickende Enge des Koffers zuzumuten.

Es war schließlich nicht seine Schuld dass sie abgeschoben wurde!

Da ging die Tür mit einem gewaltigen Schwung auf und Lilli machte einen hundertprozentigen Purzelbaum nach hinten. Evgeni stand, groß wie der Mast des Flaggsschiffes der Armada, im Türrahmen. Wusste man nicht wer er war, man hätte ihn für König Blaubart halten können. Den, der seinen Haufen an Ehefrauen auf dem Gewissen hatte.

"Bist du fertig?" ,schnauzte er beinahe und trat ungeladen ein, sich über den ordentlichen Hergang des Auszugs überzeugend. Lilli fand es ein Verbrechen, dass er als einer der ,Adoptivväter' zu jeder Behausung der ,Kinder' einen Schlüssel besaß.

Sie rappelte sich schnell auf, "ja....ja!"

Seine Blicke fielen geiergleich auf Emi und vor allem die Kleidung, die sie noch immer auf dem liegen Schoss hatte.

"Wie ich sehe, ist das nicht der Fall. Ich komme ich fünf Minuten wieder und bis dahin hast du das Zeugs an!"

Ein Knall und die Türe war zu. Manchmal reichte eine Geste mehr als tausend Worte.

Unglücklich stand Lilli vier Minuten später vor dem Spiegel und sah einer Emma, Erna, Mia, oder wie die Hausmädchen in den Filmen alle so gerufen wurden, gleich.

Das Kleid hatte puffy Ausmaße an den Oberarmen und verlief dann schmal bis zu den Handgelenken. Es war etwa knöchellang und leider ansatzweise ausgestellt. Mit einer weißen Anstandsschürze, die ohnehin nie dreckig wurde. Zumindest nicht in den Filmen.

Das eigentliche Verbrechen aber, bestand aus dem Spitzenhäubchen, dass sie an die Unterhose des Mädchens von vorhin erinnerte. Nur dass es eben irgendwo anders saß. Lediglich die Hochgeschlossenheit des Kragens verstand sich mit ihrem sonstigen Kleidergeschmack, abgesehen von den Rüschen, die ihr am Hals kratzen.

"Schaut doch gar nicht mal so schlimm aus" ,behauptete Emilie, "ich hab's mir verstaubter vorgestellt."

Lilli drehte sich um und warf ihr einen ,du lügst' Blick der Sonderklasse zu.

WAS? Was nur hatte sie verbrochen, das solch eine Strafe mit sich ziehen konnte?!

Evgeni kam in der selben Manier wie vor dem Zeitlimit zur Tür herein, sah sich Lilli von oben bis unten an (leider ließ sie das erröten, weil sie ihrer unumstößlichen Meinung nach so peinlich aussah), packte sich die Koffer und stürmte mit einem "Komm jetzt" nach draußen.

Wahrscheinlich war er auch übermüdet.

Schnell umarmte Lilemour ihre liebste Freundin, packte sich Samson an seinem

Höcker und rannte ohne ein weiteres Wort dem Hünen nach.

Emi sprang auf und rief ihr noch etwas nach, Lilli brachte es nicht übers Herz noch einmal zurückzusehen. Hoffentlich passte Sarah gut auf die Vorhänge auf, es hatte Lilli vier Jahre gekostet neue zu ordern.

Die Sonne war bald schon zur Hälfte aufgegangen, aber das war Emilie egal. Sie war auf dem Weg zu Antonio und würde warten bis der Tag vorbei war. So lange bis er aufwachte, um ihm alles zu erzählen. An Schlaf war nicht zu denken. Seine Worte schwirrten ihr unablässig im Kopf umher: "Keiner weiß viel über die anderen von uns. Die wenigsten Vampire interessieren sich für einander. Von Ilias weiß man nur das, was er möchte dass man es von ihm weiß. Sonst nichts. Er gehört zu den Erfahrenen und Mächtigen und benimmt sich auch so. Mit Absicht keine Ahnung von Tuten und Blasen haben, nur für das, was er zum Überleben braucht. Er hält zwar an den früheren Gepflogenheiten fest und ist nach außen hin stets höflich und zuvorkommend, zeigt aber niemals irgendeine Art von Freundlichkeit. Was er für sich denkt, dass will ich mir erst gar nicht vorstellen. Ich kenne ihn nicht und glaube dennoch behaupten zu können, dass die Menschen ihn aus dem Weg räumen sollten. Wenn es eine wirkliche Gefahr gibt, dann personifiziert er sie, oder kann sie zumindest heraufbeschwören."

Lilemour fuhr fast nie mit einem Auto. Es war bis auf wenige Ausnahmen nie nötig gewesen.

Das war so eine Ausnahme. Kaum jemand war auf den Straßen, nur der spärliche Morgenverkehr einer Kleinstadt und Evgeni. Er steuerte den Jeap wie man ein ungestümes Wildpferd lenken würde. Warum sind sie eigentlich noch nicht gegen einen Baum gefahren?

Ab hier kannte sie sich aus, das war der Weg den sie immer entlanggegangen war. Gleich würden sie da sein. Das letzte und größte Haus. Nur vier Bäume am Straßenrand weiter hinten. Drei.....zwei....

"Leonardenstraße Nr.4 , richtig?" Der Ungar bremste die ganze Nachbarschaft aus den Betten.

"Hmm" ,nickte Lilli bestätigend und überlegte, ob sie nicht einfach abhauen sollte. Schneller als dieser Klotz war sie auf jeden Fall. Doch was nützte das alles? Man würde sie wohl finden

und außerdem hatte sie ja nicht einmal eine Ausweichmöglichkeit wo sie sonst hätte Unterschlupf finden können. Sie war verloren!

"Halt die Ohren steif Mädchen" ,riet Evgeni und klopfte ihr so fest auf die Schulter, dass sie beinahe auf den verhassten Marmorweg gefallen wäre.

Dann fuhr er mit quietschenden Reifen davon. Zurück zu Trudi, Emilie und den anderen. Ihrem zu Hause. Dass Ilias ihr genommen hatte. Wenn es schlecht lief, dann war dieser Zustand für immer. Als Bewacher musste sie den Vampir begleiten, bis sie zu alt wurde um der Aufgabe noch weiter nachgehen zu können. Oder sie verschwand wie der Voyeur vor ihr, bei demselben Vampir. Oder aber Ilias hatte bald die Nase voll von ihr und das war genau der Punkt, der sie noch aufrecht stehen ließ. Sie würde ihm, wo sie nur konnte, das Leben erschweren, bis ihm nichts anderes übrig blieb, als sie mit Handkuss wieder zurückzuschicken!

Georg war ganz und gar glücklich, wenn auch voller Vorahnungen, die einen nicht alle

zum Jauchzen brachten. Sein Meister war heute vor Sonnenaufgang im wahrsten Sinne des Wortes furiös heimgekehrt. Mit keinem Wort und keiner Geste hatte Ilias seinen zornigen Gemütszustand sichtbar werden lassen, aber bei jemandem wie Georg funktionierte dieses Spiel nicht. Er kannte seinen Herrn einfach schon zu lange, wenn er auch bedeutend jünger war als derselbe.

Nun, auch Unsterbliche änderten sich nicht alle paar Jahrhunderte und er wollte einen Besen fressen, wenn Ilias, abgesehen von der erarbeiteten Weisheit, in seinem Wesen nicht schon genauso gewesen war, bevor er starb.

Der Vampir hatte ihn nach seiner Rückkehr ohne zu überlegen mit der Kleidung der dünnen alten Else (Friede sei mit ihr!) in die Wälder geschickt. Zu den Escapaten. Im Grunde lebten sie so zurückgezogen vom Rest der Zivilisation wie sein Meister, doch so wie sie wussten wo Vampire zu finden waren, so wussten auch die wo ihre Vertragspartner saßen. Nur dass es den Meisten einerlei war.

"Soll ich jetzt rein kommen?" Die Stimme des Mädchens, er musste sie im Geheimen einfach Melissa nennen, erinnerte ihn wieder an seine Pflichten.

"Selbstverständlich, meine Dame." Damit trat er zur Seite und Lilemour betrat das unbeschreiblichste Innere eines Hauses, in dem sie jemals gewesen war.

So stellte sie sich den Kreml vor, so musste der Buckingham Palast aussehen, da musste Sissi mit ihrem Franzl gewohnt haben, hier spielte das tragische letzte Jahr der Regierung der Romanovs, der Eingang sollte dem Denkmalschutz übertragen werden! All das ohne kitschig oder überladen zu wirken. Durch und durch geschmackvoll. Vielleicht von einem Innenarchitekten ausgetüftelt.

Wirklich. Wenn der Untote nicht an vergangenem Zauber hing, dann stand sie nicht gerade James gegenüber. Jeder James brauchte seine Emma, das war ja klar. Nur am Altersunterschied haperte es gewaltig. Er war bestimmt über sechzig.

"Bedauerlicherweise ist der Herr gegen einen Verkaufstand, der überladen mit Photos seines Anwesens, dessen schönsten Winkeln und bezaubernsten Aussichten sicherlich den ein oder anderen Cent einbringen würde", lächelte Georg, der ihren Blicken gefolgt war.

Lilemour grinste ein wenig, ohne den Blick von der engelbehafteten Deckenmalerei abwenden zu können.

Genau wie außen herrschte das Barock und der Klassizismus auch über die Innenräume, zumindest über diesen hier. Die Decke war so hoch, dass man sich nicht vorstellen konnte wie die Maler jemals nicht an Höhenangst gelitten haben konnten. Dicke kleine Kinder mit Flügeln, Trompeten und Harfen, sowie Heiligendarstellungen saßen auf Wolken, die einen direkt in den blauen Himmel einluden.

Die Treppen in die oberen und unteren Geschosse (denn Versailles konnte nicht mehr Irrgarten sein) waren aus eben dem Stuckmarmor, der auch schon draußen neben dem Briefkasten zu finden war. In rötlich-beigener Färbung. So auch der Boden. Die Wände waren mit verschnörkelten Kandelabern, Gemälden aus sämtlichen Epochen und vergoldeten Statuen griechischer und germanischer Heldensagen. Da stand ein Flügel der wahrscheinlich Beethoven gehört hatte und weiter hinten eine Truhe aus Napoleons Zeiten. Sessel, oder überhaupt Sitzmöglichkeiten waren allerdings nirgends ausfindig zu machen. Entweder das war nicht üblich, oder Ilias wünschte keine Gäste, oder beides.

Wie hatte sie es bisher nur in ihrem beschränkten Zimmer aushalten können? Ha, da war der Beweis, Reichtum machte wählerisch und unzufrieden. Reich, das war der

Vampir zweifellos und Lilli war nicht davon überzeugt, dass er es sich besonders mühselig erarbeitet hatte.

"Ich zeige Ihnen Ihr Zimmer", drang Georgs ruhiger, besonnener Tonfall zu ihr durch, als er auch schon ihre Koffer gepackt hatte und auf die Treppe nach oben ansteuerte. Unter der Treppe wie Harry Potter musste sie also schon mal nicht wohnen, jetzt blieb nur noch zu sehen, ob ihr Zimmer keine Abstellkammer war.

Düstere gestalten blickten sie aus den uralten Rahmen und Leinwänden an, den ganzen, langen Aufstieg, den oberen Gang hindurch und von allen Seiten. Ob Georg mal im Europa Park war? Sie hatte ihn zusammen mit Emilie zu deren sechzehnten Geburtstag besuchen dürfen und da gab es eine Geisterbahn.....

Unvermittelt blieb der alte Mann stehen und öffnete eine schmale Tür. Schmal war irgendwie nicht gut, wo doch alles so groß hier war. Aber sie war ja nur noch eine DIENSTMAGD!

"Bitte sehr."

Lilli wäre vom Stuhl geflogen, hätten ihre müden Beine vorher die Chance gehabt zu sitzen.

Das war nicht mehr als eine Toilette. Eine Hübsche, das zugegeben, aber eine Toilette. Wo sollte sie um Gottes willen ihre ganzen Habseligkeiten unterbringen?!

"Das ist die Toilette, die sie sicherlich das ein oder andere Mal in Anspruch werden nehmen müssen." Georg schloss die Tür wieder und bedeutete ihr weiter zu folgen. Er wusste nicht für wie viel Erleichterung er gerade gesorgt hatte.

"Das Haus hat fünf Stöcke, von denen drei bewohnbar sind", fuhr er auf einmal fort.

"Die unterste Ebene besteht ausschließlich aus kaltem Keller, Vorratskammer und Quartieren für Fledermäuse. Zweiter Stock beherbergt eben besichtigte Eingangshalle, wir durchlaufen momentan den Dritten und der Vierte über uns ist diesem hier von Zimmerräumen und Einrichtung in etwa ebenbürtig. Der Fünfte schließlich bietet nicht mehr als den Speicher. Voller Gegenstände die zu wenig sind um sie zu gebrauchen und zuviel um sie wegzuschmeißen.

Das Bad befindet sich auf dieser Ebene von der Treppe ausgehend im vierzehnten Zimmer von Rechts. Ein weiteres finden sie in überliegender Etage parallel zu diesem und das Dritte ist unter der Eingangshalle, der achte Raum nach der Kurve auf der linken Seite. Aber Vorsicht, durch das sich dort befindliche Spiegelkabinett kann man mit den Seiten relativ schnell durcheinander kommen. Abgesehen davon wurde das unterste Bad schon lange nicht mehr benutzt. Ich würde ihnen raten nicht damit anzufangen. Die restlichen Toiletten, es gibt vier, sind mit dem üblichen OO gekennzeichnet."

"Aha, haben sie denn vielleicht einen Führer oder eine Landkarte dafür?" Lilli meinte es tot ernst, denn es gibt wenig Bedrückenderes als sehr dringlich auf's Klo zu müssen und keines zu finden. Aber Georg fing leise an zu lachen. Es hörte sich gut an, freundlich und verlässlich.

"Sie werden sich recht bald zurechtfinden, da bin ich mir sicher."

Lilemour hoffte, dass sie es noch vorher schaffte, den Vampir davon zu überzeugen sie wieder frei zu geben. Bis sie hier durchblickte, müssten Jahre vergehen.

Genau darum hätte sie sich eine Schnur mitnehmen müssen, an Hand derer sie zu ihrem Zimmer zurückfinden konnte, wenn sie es verließ.

Zwischenzeitlich waren sie im vierten Stock, die Teppiche auf den Gängen hier schienen aus dem Orient zu kommen und hoffentlich nicht von Kinderhand geknüpft....Oder hoffentlich schon, dann konnte sie ihn der UNICEF ausliefern.

Als Georg dann ganz klar den letzten Stock anpeilte, wurde sie doch ein wenig unruhig.

"Ähm.....entschuldigen Sie....."

Georg blieb sofort stehen, "Ja, meine Dame."

"Haben Sie nicht gesagt, da oben wären nur verstaubte Gegenstände, oder so?"

"Ja", gab er zu, wobei sein Gesicht sich leidvoll verzog, "das und Ihr Zimmer, meine Dame."

"Ach so, dann hat sich das mit Führer ja erledigt. Einfach nach oben gehen bis es nicht mehr geht. Alles klar." Und wie sie Ilias bei der UNICEF verpfeifen würde, oder bei Greenpeace, oder bei allen Organisationen die irgendetwas mit Menschenrechten zu tun haben.

Georg hatte sich freundlichst verabschiedet, ihre Koffer neben sie gestellt und ihr geraten ein wenig zu schlafen. Ja und da stand sie. Ihr Zimmer zwar geräumiger als Harry Potters, aber nicht sonderlich gemütlicher. Hier war nicht der Hauch des Glanzes von unten. Nicht die geringste Ähnlichkeit mit Sissis Schloss in Innsbruck. Es sah aus wie eine Absteige, wie eine heruntergekommene Spelunke, oder eben wie ein Speicher voller Unrat, der in den Ecken stand und mit mausgrauen Tüchern überdeckt war.

Staub war die einzige Unannehmlichkeit die fehlte und das wohl nur, weil der arme Georg versucht hatte diese Megaabstellkammer hier ein wenig wohnlicher zu machen. Zumindest in so fern, dass man nicht an den Milben erstickte.

Ein kleines Fenster an der Ostseite bestätigte beim Hinausschauen die imposante Höhe des Gebäudes, die sie auch nicht sonderlich glücklich zu machen vermochte.

Denn ihr letzter Blick -den sie wohlweislich aufgeschoben hatte- fiel auf das 'Bett'. Da hatte dieser Vampir und Menschengräber ein halbes Schloss, von außen sowie von innen, konnte all diese Räume niemals alleine füllen, war sicher wohlhabender als Thomas Gottschalk und offerierte ihr eine dreckige Matratze, aus der die Federn teilweise zu sehen waren. Wahrscheinlich musste sie noch mit den Mäusen um das bisschen Liegemöglichkeit kämpfen. Die Zudecke machte den Eindruck eines zehnmals geflickten Tischtuches aus Großmutterns Zeiten, in denen man noch den zerschlissenen Hemdkragen abtrennte und andersherum wieder hinnähte.

Was blieb Lilemour in augenblicklicher Situation, außer tief zu seufzen und auf ihre Entlassung zu warten, die sie recht bald zu Stande bringen wollte.

Die Sachen ließ sie in den Koffern, aus Angst vor dem nagenden Ungeziefer dass sich hier so rumtrieb und damit meinte sie ausnahmsweise nicht den Hausbesitzer.

Gott lobte ihr eigenes Nachthemd, dass sie vor Ilias Interpretationen eines solchen bewahrte. Etwas viel Besseres als ein über die Jahre ergrautes Laken mit vier Löchern hätte er ihr wohl nicht zu bieten gehabt, oder es nicht gewollt.

Zwei Minuten nach diesem Gedanken war Lilli schon in einen traumlosen Schlaf gesunken, dankte den Baldrianpillen still für ihren letzten Dienst und hoffte auf baldige Eulenpost, die sie nach Hogwarts einlud.

"Haben Sie das so verstanden? Konnten Sie mir folgen?"

Was Georg da am frühen Abend schon von ihr erwartete, das war wirklich unter aller Sau. Sie war kaum eingeschlafen, da hatte er bereits an ihre Tür geklopft. Seltsamerweise war es dazwischen irgendwie dunkel geworden. Nicht einmal die Zeit war ihr Freund, sie war noch immer schlaftrunken.

"Na ja" ,gähnte Lilli mit Hand vor dem Mund, "das mit dem Holz und der Zeitung hier ist mir noch nicht ganz klar."

Georg war die Geduldigkeit in Person, als er zum dritten Male ein Zeitungsblatt nahm, es in Zeitlupentempo um einen Holzscheit wickelte und den dann in einen Kamin warf, in dem zehn wohlgenährte Weihnachtsmänner gleichzeitig Platz gefunden hätten.

"Wissen Sie Herr Georg" ,sagte sie ohne mitbekommen zu haben, dass der Diener ihr seinen Vornamen angeboten hatte, "das ist doch ganz und gar rückständig. Warum in aller Welt habt ihr keine Heizungen in dieser Edelkate? Ist ihnen klar wie viel Arbeit Sie sich damit sparen könnten?"

"Der Herr..."

"Der Herr" ,schnaufte Lilli ironisch, bevor Georg noch etwas erwidern konnte.

"Der Herr hier ist ein Giftigel!" Wenn sie schon so unmenschlich früh aus den Federn geworfen wurde, so konnte sie doch ebenso gut schon einmal anfangen rumzustänkern. Für den Ernstfall zu üben, wenn sie dann vor besagtem Giftigel stand.

"Das Bedienstetenkleid tut dir gut, es gibt dem Betrachter die Illusion von einer Taille, wo keine ist."

Lilli und Georg wandten sich synchron um und das Mädchen fragte sich unwillkürlich und mit schlechtem Gewissen, ob Ilias seinen neuen Schimpfnamen aufgeschnappt hatte. Wenn es etwas Gemeines gab, dann hinter dem Rücken eines anderen zu reden. Sollte derjenige dann geradewegs daneben stehen, war ohnehin alles gelaufen.

So plötzlich wie das Auftauchen eines Schattens unbekannter Herkunft, füllte er mit seiner Anwesenheit den Raum aus. Allerdings in einer Art ‚Morgenmantel‘, der dem Krönungsumhang eines mittelmächtigen Königs hätte Paroli bieten können.

Das schlechte Gewissen aber verschwand mit dem Satz über ihre Taille. Lilli hatte sehr wohl eine und so viel wie die Frau mit dem Spitzenunterhöschen erst recht.

Wieso nur verglich sie sich immer mit der? Da musste sie doch drüber stehen!

"Ich darf annehmen, dass dir deine neue Bleibe gefällt." Es war weniger eine Frage als vielmehr eine Feststellung, die Lilemour sich an ihren Plan erinnern ließ.

Besonders unhandlich= Besonders nervig= Rausschmiss

"Nicht viel besser als eine von stinkenden, erfolglosen Räubern bewohnte Bruchbude, deren wahre Regenten die Ratten sind."

"Sehr schön" ,amüsierte sich Ilias, "genau was ich hoffte. Ich wollte dich erst in den herrlich feuchten Kellergewölben unterbringen, aber Georg war der Meinung, Ratten eigneten sich vortrefflicher als Spielgefährten für Kinder denn Fledermäuse. Ah, so ganz entweltlicht habe ich ihn also noch nicht."

"Lieber jünger aussehen, als das Benehmen eines bockigen Lausebengels an den Tag zu legen. Geben Sie schon zu, dass ich nur hier bin, weil es Ihnen nicht gepasst hat, dass ich ihr Rendezvous von gestern gestört habe."

Lill versuchte eine überlegene Miene aufzusetzen. Als Mimikmeisterin erlebte sie so dann eine Niederlage, denn Verstellung fiel ihr ungewohnt schwer.

"Durchaus nicht" ,versicherte Ilias ihr indifferent, "ich vermisste schon lange eine Gelegenheit in der ich meiner Fantasie freien Lauf lassen konnte. Was war fantastischer, als dich für meine Schwester auszugeben?"

"Fantastischer noch hätte es klingen können, wenn ich Sie als meinen Bruder vorstellte!"

"Welch lose Zunge."

"Welch Unhöflichkeit."

"Die da wäre?"

"Mögen Sie lebendig gewesen sein wie Sie wollten und jetzt der unmodernste Vampir der noch auf Erden wandelt", behauptete Lilli, "an ihnen ist nicht der leiseste Kavalier von damals verloren gegangen."

"Warum sollte ich dir gegenüber auch nur den Hauch eines feinen Benehmens vorgaukeln? Einer.....wie dir?"

Er sagte es auf die Art und Weise, die an einen Lehnsherrn und dessen geknechteten Leibeigenen erinnern ließ. Unterstützt durch ein mitleidiges Lächeln, dass die Wut in einem jeden frommen Mönch zum brodeln hätte bringen können. Aber Lilli zügelte sich, denn was wären Argumente, die aus unbedingter Seriosität her rühren mussten, jedoch aus dem Mund einer halben Furie kamen? Nichts.

"Es kränkt mich ihnen die rosarote Brille abzunehmen, mit der Sie wie mir scheint schon eine Ewigkeit die Dinge betrachten, aber wie kann man jemandem helfen ohne ihm sein Problem vor Augen zu halten? Und das tue ich liebend gerne, wenn Georg hier...."

Lilemour klopfte freundschaftlich auf den Rücken des merklich in sich zusammengesunkenen Dieners, ".....es nicht über sein Herz bringt Ihren Standpunkt ein wenig zurechtzurücken. Denn da ist der Wurm. Sie, nein, ich bin Ihnen gesellschaftlich vollkommen ebenbürtig. Keine geregelten Stände trennen unsere Herkunft. Nicht mehr. Sie können herumkommandieren wie Sie wollen und selbst wenn derjenige Ihnen aus diversen Gründen folgen sollte, muss oder gar will. Selbst dann ist er in Wirklichkeit auf einer Stufe mit Ihnen."

Nur Georg konnte aus den Augenwinkeln heraus beobachten, wie die Haltung seines Herrn noch steifer geworden war, als es ihr ohnehin die meiste Zeit zu eigen war. Ein untrügliches Zeichen dafür, dass ihm nicht gefiel wie sich das Gespräch entwickelte, ganz gleich wie er reagieren sollte.

"Nun!" Ilias verschränkte arrogant die Arme vor der Brust, "da du dich unweigerlich in der von dir dargelegten Situation befindest und mir zu Diensten sein sollst, musst und vielleicht auch irgendwann willst, können mir die Strukturen der restlichen Bevölkerung egal sein. Es wird immer Führende und Gehorchende geben, da spielt es keine Rolle was die Gehorchenden zu ihrer Zufriedenstellung denken mögen. Eine Illusion von Freiheit."

So fieberhaft Lilli eine Erwiderung zu konstruieren versuchte, so weniger ließ sich eine einstellen. Natürlich, später würden ihr Tausende von guten Sätzen einfallen, aber da nutzen sie eben nichts mehr. Dem Vampir blieb ihre Blockade offenbar nicht verborgen, denn er wandte sich genugtuend lachend um und ließ sie im Gehen wissen: "Mir gefallen deine Haare so nicht. Wenn sie schon ausgerechnet diese Farbe haben müssen, dann stranguliere sie nicht auf solch schlampige Weise."

Nachdem Lilli mit ihrer strengen Frisur nun wie eine Ballerina kurz vor ihrem Debut Auftritt aussah und es zusammen mit Georg doch noch geschafft hatte den riesigen Kamin in Flammen stehen zu lassen, entschuldigte sich der Diener.

Es wäre Zeit für sein Schachspiel mit dem Meister. Sie dürfe derweil die Treppengeländer polieren. Und das tat sie. Allerdings genau dort, wo das Zimmer lag in dem sie Georg hatte verschwinden sehen. Im Grunde wusste Lilli gar nicht was sie eigentlich zu hören hoffte, aber die Neugier lag wohl einfach in den Menschen. Wer konnte schon sagen was ein Vampir so zu sagen hatte wenn er sich alleine mit einem Freund wähnte. Vielleicht versteckte er einen Schatz und erklärte Georg gerade

ausführlich den Weg dorthin. Ach, na gut, man durfte schließlich mal träumen. Fakt war, dass Lilli über eine halbe Stunde lang nur einen Fleck auf der kaum zu überblickenden Treppe in Angriff nahm. Sie hatte schon fast die Lackierung durchgerieben, doch von einem Schatz war hinter den hellhörigen Wänden nie die Rede gewesen. Vielmehr sprachen sie kaum miteinander und wenn, dann nur von ‚Patt‘, oder ‚Schach‘, oder ‚das war ein hervorragender Zug‘.

Schon wollte sie aufgeben, als es zaghaft an der Haupttür klopfte, einen Stock tiefer, am Ende der Treppe den Korridor entlang.

Wie von der Tarantel gestochen setzte sie sich auf das Geländer und rutschte daran herunter (das wollte sie schon immer mal tun). Abgesehen davon musste ja keiner mitbekommen dass sie gelauscht hatte, nicht wahr?

Das leise Öffnen der Schachspielzimmertür war zu vernehmen und Lilli fiel im Affekt des Augenblicks nichts Vernünftigeres ein als sich hinter die napoleonische Truhe zu werfen.

Wenige Sekunden danach die verhaltenen Schritte Georgs und dann:

"Seid Willkommen, meine Dame."

"Ist.....ist Ilias zu Hause?" Diese Stimme schoss durch Lillis Gehirn wie ein Strahl heiße Lava. Sie linst vorsichtig um die Ecke und tatsächlich. Das Mädchen. Das von gestern. Wie war es, wie konnte es.....? Nach allen Regeln der Lehrbücher und des gesunden Menschenverstandes, gekoppelt mit der Logik, müsste sie nach einem Vampir Angriff die darauffolgenden paar Tage flach liegen. Im Durchschnitt drei, höchstens fünf, aber mindestens zwei davon. Mehr schlafen als wachen. Lilemour fand diesen Ausdruck immer schon zu wissenschaftlich, aber die Blutregenerierungsperiode fehlte hier ganz offenbar.

Bevor Georg noch auf die Frage des Mädchens antworten konnte, waren deren Augen ebenso wie an dem Tag zuvor, wieder voll von Glück, Enthusiasmus, Dankbarkeit und einer ungesunden Portion von Schwärmerei.

Ihrem Blick folgend, sah man Ilias auf der Treppe stehen. Umwerfend wie ein erfolgreich heimgekehrter Krieger in all seiner Glorie für alle Unwissenden, neiderregend wie der Gewinner eines Schönheitswettbewerbs in allen Disziplinen für die Eingeweihten und überirdisch auftretend für beide Parteien gleichermaßen. Nur, was davon war echt? Nichts, oder die Hälfte, oder doch alles?

"Schön dass du die Zeit fandest mich in meinem bescheidenen Heim zu besuchen" ,untertrieb er fast unerträglich, denn ‚bescheiden‘ wollte sich mit dem vorherrschenden Prunk nicht so ganz vertragen. Obwohl das Mädchen ihre Umgebung offenbar nicht interessierte, denn ihr Tunnelblick ruhte für jedermann sichtbar auf einem lebenden Toten mit manierlichen Gesichtszügen.

"Ja ich.....wollte schon viel früher am Abend kommen, aber ich fühlte mich ein wenig lahm. Doch das ist jetzt vorbei" ,lächelte sie auf der Stelle. Wiederholt für jeden sichtbar, es war keineswegs vorbei, sie meinte es höchstens durch den Anblick ihrer Augenweide.

Ihre anormale Blässe unterstrich ihre grünen Augen samt den gräulichen Ringen darunter, die Wangen waren leicht eingefallen, aber sie lächelte das seligste aller Lächeln. Ihre Unterhose schien sie auch nicht zu vermissen.

Sie ging unsicher ein paar Schritte auf ihn zu, als wäre sie sich nicht sicher ob er wirklich da war oder nur ein Traum. Georg behielt seine gute Miene zum bösen Spiel. Möglicherweise hatte er ähnliche Szenen ständig mit anzusehen.

"Wo ist denn deine Schwester, geht es ihr gut?" ,wollte das Mädchen wissen. Sicher nicht weil es sie so sehr kümmerte, sondern damit sie das allgemeine Schweigen überbrücken konnte. Durchschaubarer Füllsatz.

Der Vampir hob seine schmale Hand in einer wegwerfenden Geste, "sie ist leider erfroren, oder vielleicht auch ermordet worden, ich weiß es nicht und das ist doch auch nicht wichtig, oder?"

"Sie ist tot" ,wiederholte die junge Frau tranceartig leiernd und wie nebenbei, "oh, okay, das ist schade."

Lilli hätte sich liebend gerne aus der Versenkung gestemmt um diesem Vampir einmal richtig die Meinung zu sagen! Was fiel ihm überhaupt ein?! Das arme Ding konnte ja nicht mehr selbstständig denken! Ilias könnte ihr sagen was er wollte, behaupten was ihm gerade einfiel und sei es, dass seine Eltern Weinbergschnecken gewesen wären, sie würde ihm alles fraglos abnehmen. Um es nett auszudrücken: sollte er sich das Mädchen heute Nacht wiederholt zur Brust nehmen, war es schlecht um sie bestellt. Alle Beweise brachten nichts wenn sie an den Folgen starb. Hoffentlich vergaß er das in seiner Selbstverherrlichung nicht.

Innerhalb eines Wimpernschlages stand der Blutsauger plötzlich neben der Frau, die keine Miene verzog ob dieser unnatürlichen Schnelligkeit. Dafür zuckte Lilli in ihrem Versteck zusammen und stieß sich den Kopf an der Wand. Mit einem tränenden Auge verfolgte sie Ilias, der sein willenloses Opfer die Treppen hinaufführte. Warum entzog er ihr die Kontrolle über sich selbst? Nach allem was einen Tag zuvor war, wäre sie ihm auch so gefolgt, aus eigenem Willen. Aus Verliebtheit.

Da kam Lilli der beunruhigende Gedanke, dass er diese Machtzurschaustellung für seinen Behüter aufführte, für sie, als neue Demonstration seiner Überlegenheit! Natürlich hatte er sie längst entdeckt. Welch Überraschung.

"Meister! Oh, Meister!" ,flötete Lilemour, als sie einem Impuls gefolgt war und in das Geschehen eingriff. Mit ihrem Polierlappen vor den Augen, damit das Mädchen sie nicht doch noch erkannte, stand sie neben dem leicht verwunderten Georg und winkte Ilias.

"Ich habe pressierende Fragen, die nicht warten und nur von Ihnen beantwortet werden können! Unter vier Augen. Es kostet Sie keine zwei Minuten."

Zu ihrer eigenen Verwunderung ließ er das Mädchen stehen wie bestellt und nicht abgeholt und kam herausfordernd angeschlendert. Dass er nicht noch seine Hüften hin und her schwang war gerade noch alles.

"Bring sie auf das Gästezimmer, Georg" ,befahl er beiläufig und baute sich vor Lilli auf. Der war das Poliermittel langsam schon zu Kopf gestiegen, aber sie wartete nicht auf besseres Wetter.

"Sehen Sie nicht, dass das Mädchen zu schwach ist für eine weitere....weitere....."

"Liebesnacht?" ,vervollständigte er boshaft grinsend. Der hatte wirklich Nerven wie Drahtseile.

Fortsetzung folgt!